

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Martina Machulla und Dr. Frank Schmädeke (CDU)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung

Wassermanagement in der Region Hannover: Wie bewertet die Landesregierung die Vorschläge aus der Landwirtschaft?

Anfrage der Abgeordneten Martina Machulla und Dr. Frank Schmädeke (CDU), eingegangen am 28.12.2023 - Drs. 19/3226, an die Staatskanzlei übersandt am 05.01.2024

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung vom 09.02.2024

Vorbemerkung der Abgeordneten

Nach einem Bericht der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ)* vom 27. Oktober 2023 hat das Helmholtz Zentrum für Umweltforschung im nördlichen Teil der Region Hannover in einer Bodentiefe bis zu 1,80 m unlängst trotz der ergiebigen Regenfälle der vergangenen Wochen und Monate eine schwere Dürre festgestellt. Am schlimmsten sei es der Berichterstattung nach im nordöstlichen Teil der Region Hannover, wo eine extreme, teilweise sogar eine außergewöhnliche Dürre festzustellen sei.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region stellt eine zunehmende Bodentrockenheit eine Herausforderung dar, insbesondere dann, wenn sie - wie im vergangenen Sommer - mit Einschränkungen bei der Feldberegnung aufgrund mangelnden Wasserdargebots einhergeht. Vertreter der Landwirtschaft plädieren daher nach dem Bericht in der *HAZ* für eine Umgestaltung des Wassermanagements. Derzeit erfolgen Entwässerungsmaßnahmen in den feuchteren Arealen des nördlichen Teils der Region Hannover: überschüssiges Wasser wird über Entwässerungsgräben, lokale Fließgewässer, Aller und Weser in die Nordsee abgeleitet. Gleichzeitig herrscht auf zum Teil unmittelbar angrenzenden Flächen Wassermangel, so etwa bei Otze.

Die Vertreter der Landwirtschaft schlagen demnach vor, das Wassermanagement in der Region umzugestalten. Zukünftig soll überschüssiges Wasser aus feuchten Arealen nicht mehr ab-, sondern auf trockenere Flächen umgeleitet werden, um dort die Grundwasserspiegel zu stabilisieren oder sogar anzuheben. Ergänzend wird die Schaffung von Speicherflächen angeregt, auf denen während starker Regenfälle Wasser gesammelt und in Trockenperioden für die Feldberegnung zur Verfügung gestellt werden kann. Ergänzend könnte auf diesen Flächen auch Wasser gespeichert werden, das zuvor aus Fließgewässern wie der Leine entnommen wurde.

Vorbemerkung der Landesregierung

In den vergangenen Monaten war in den Darstellungen des vom Helmholtz Zentrums für Umweltforschung (UFZ) herausgegebenen Dürremonitors eine weitgehende Auflösung der ausgewiesenen Dürresituationen in Übereinstimmung mit den hohen Niederschlägen zu beobachten. Der Bericht der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ)* vom Oktober 2023 stellt nur einen Zwischenstand dieser Entwicklung dar. Die im UFZ-Dürremonitor dargestellte „Dürreklassifikation“ entspricht dabei in ihrer Definition nicht dem im allgemeinen Sprachgebrauch üblichen Begriff einer Dürre, sondern klassifiziert den modellierten Bodenwassergehalt in Bezug auf seine langjährige statistische Verteilung im Bezugsmonat.

Gleichwohl hat die klimatische Entwicklung der vergangenen Jahre, einschließlich der Trockenjahre seit 2018, die Wasserhaushaltssituation verschärft. Der Druck auf die Landwirtschaft, Erträge durch Feldberegnung zu sichern, ist hoch. Angesichts der bestehenden Grundwasserentnahmen in der Region ist ein Spielraum für zusätzliche Entnahmen sehr eng oder nicht mehr vorhanden. Ein Wassermanagement mit dem Ziel einer optimalen Bewirtschaftung vorhandener Ressourcen ist daher sinnvoll. Ein Wasserrückhalt in der Fläche ist dabei grundsätzlich ein geeignetes Instrument.

1. Kann die Landesregierung die Aussage des Helmholtz Zentrums für Umweltforschung bestätigen, dass im nördlichen Teil der Region Hannover in bis zu 1,80 m Tiefe eine schwere, teilweise sogar extreme und an einigen Stellen gar außergewöhnliche Dürre herrscht?

Der Dürremonitor des UFZ bewertet den Bodenwasserhaushalt mithilfe des Modells mmh (mesoscale Hydrologic Model) flächendeckend für ganz Deutschland auf Basis kleinmaßstäbiger Karten. Aktuell wird eine Dürre für tiefe Bodenschichten (180 cm) angezeigt. Der Begriff „Dürre“ wird im Kontext des Dürremonitors als Abweichung vom langjährigen Erwartungswert der Bodenfeuchte begriffen. Es handelt sich also um einen statistischen Vergleich mittlerer und aktuell modellierter Bodenwassergehalte. Der Dürrebegriff des Monitors kann daher nicht mit dem in der Bevölkerung üblichen Dürrebegriff gleichgesetzt werden. Nach dem Deutschen Wetterdienst (DWD) versteht man unter einer Dürre „... einen Mangel an Wasser, der durch weniger Niederschlag und/oder eine höhere Verdunstung durch erhöhte Temperatur (oder Wind) als üblich verursacht wird“. Eine landwirtschaftliche Dürre herrscht dabei über mindestens zwei Monate und bedeutet Ertragseinbußen.

Am Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie wird der Bodenwassergehalt in Niedersachsen kontinuierlich im Rahmen der Bodendauerbeobachtung sowie projektbezogen an repräsentativen Stellen gemessen und kann mithilfe des Modells BOWAB mit hochaufgelösten Daten flächendeckend für ganz Niedersachsen berechnet werden.

Messungen der Bodenfeuchte in Wettmar, in räumlicher Nähe zum Fuhrberger Feld zeigen, dass seit Oktober der Bodenwasserspeicher im Oberboden gefüllt ist. Dies kann für alle beobachteten Sandstandorte in Niedersachsen für diesen Zeitpunkt bestätigt werden. Auch Modellierungen mit BOWAB zeigen für das Fuhrberger Feld aktuell eine flächendeckende Auffüllung des Bodenwasserspeichers seit etwa dem 20. Oktober 2023 an. Phasen mit Trockenstress traten in diesem Sommer kurzfristig im Juni (16 Tage) und im Juli (19 Tage) auf. Für den Zeitraum „Sommer 2023“ ist eine negative klimatische Wasserbilanz für die Messstelle am Flughafen Langenhagen in der Region Hannover mit einem Defizit von 132 mm sowie der langjährig negative Trend bei der Grundwasserneubildung festzustellen gewesen. Daten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sowie des Niedersächsischen Kompetenzzentrum Klimawandel (NIKO) bestätigen dies für die Jahreszeiten Frühling und Sommer der zurückliegenden Jahre. Ein dauerhafter Trockenstress (Bodenwassergehalt < 30 % der nFK [maximale Menge des pflanzenverfügbar im Boden gespeicherten Wassers]) über zwei Monate (also eine Dürre im Sinne des DWDs), konnte in 2023 für die Region nicht festgestellt werden. Aktuell liegt keine Dürre vor, da die Böden gesättigt sind.

Nach den Messungen des NLWKN steigen die Grundwasserstände, auch in der Region um das Fuhrberger Feld, in den letzten Wochen und Monaten deutlich an. Nach den vom NLWKN ausgewerteten Grundwasserdaten bewegen sich die Grundwasserstände für den Monat Januar auf einem hohen bis sehr hohen Niveau. Diese Entwicklung entspricht auch dem aktuellen landesweiten Entwicklungstrend.

So zeigt z. B. die Messstelle Fuhrberger Feld Süd deutlich steigende Werte in den letzten Monaten auf. Das Grundwasser steht an besagter Messstelle zurzeit < 1 m unterhalb der Geländeoberfläche. Der Porenraum dort ist also in 1,8 m aktuell komplett mit Wasser gefüllt. Von einer Dürre kann hier nicht gesprochen werden.

Aufgrund der erkennbaren Grundwasseranstiege und des dadurch nachgewiesenen Sickerwasseraufkommens ist auch aus Grundwassersicht von einer Auffüllung des Bodenwasserspeichers auszugehen.

Diese Entwicklung wird auch im Dürremonitor durch die landesweit bis über die nutzbare Feldkapazität hinaus wassergefüllten Oberböden und den stetigen Rückgang der dort ausgewiesenen Boden-dürresituation im Gesamtboden über die vergangenen Wochen und Monate deutlich.

Im Dürremonitor verbleibende Restflächen in Niedersachsen mit einer ausgewiesenen Dürresituation können darauf zurückzuführen sein, dass die Darstellungen auf Modellrechnungen beruhen, die von tatsächlichen Verhältnissen abweichen können. Auf Basis der vom NLWKN und LBEG erhobenen Daten können die aktuell im UFZ Dürremonitor noch ausgewiesenen Dürresituationen weder im land-läufigen Sinne noch im Sinne der Modelldefinition bestätigt werden.

2. Worauf führt die Landesregierung gegebenenfalls eine zunehmende Bodentrockenheit im nördlichen Teil der Region Hannover zurück?

Im gesamten Land Niedersachsen sind in den letzten Jahrzehnten abnehmende Bodenwassergehalte innerhalb der Vegetationsperiode zu verzeichnen. Das LBEG stellt dies im NIBIS-Kartenserver dar. Veröffentlicht sind die Ergebnisse im Klimafolgenmonitoringbericht des Landes Niedersachsen: „Im Vergleich zum Zeitraum 1961-1990 zeigt sich eine Abnahme der Bodenfeuchte von -14 % nFK (innerhalb der Vegetationsperiode). Vor allem seit 2008 befindet sich Niedersachsen in einer ausgeprägten trockenen Phase“. Gründe für die zunehmende Bodentrockenheit sind die klimatischen Veränderungen. Höhere Temperaturen im Gesamtjahr und insbesondere auch im Sommer sowie die Verschiebung der Niederschläge in die Wintermonate führt zu trockeneren Böden innerhalb der Vegetationsperiode.

Mittelbar können diese Trockensituationen auch zu höheren Entnahmen aus dem Grundwasser z. B. durch die Feldberegnung führen. Die Grundwasserstände können dadurch sinken und der Anschluss des Bodens an das Grundwasser kann verloren gehen, sodass die Bodentrockenheit steigt.

Der Klimafolgenmonitoringbericht stellt weiter fest: „Die Situation 2018 mit zum Teil stark ausgeschöpften Bodenwasservorräten prägte auch das Jahr 2019. Die Niederschläge während der Vegetationsruhe reichten nicht aus, um den pflanzenverfügbaren Bodenwasserspeicher nach dem vorangegangenen ausgeprägten Trockenjahr wieder aufzufüllen“. Dieses Phänomen ist für den Winter 2023/2024 nicht zu erwarten.

Auch für den nördlichen Teil der Region Hannover ist die zunehmende Bodentrockenheit überwiegend auf den Klimawandel zurückzuführen. Faktoren wie weniger Niederschläge, erhöhte Verdunstung aufgrund steigender Temperaturen sowie die damit verbundene verringerte Bodenfeuchte sind auch hier Folgen des Klimawandels. Auch stellt der Deister ein natürliches Hindernis in der vom Westwind geprägten Zone dar, in der die Region Hannover liegt. Wassermassen regnen sich am Deister ab und ziehen ostwärts verhältnismäßig trocken weiter. In diesem Zusammenhang können auch vermehrt Starkregenereignisse am Deister beobachtet werden. Die Luft ist dann schlichtweg zu trocken um in den restlichen, östlich gelegenen Gebieten der Region Hannover abzuregnen. Andererseits erschweren leichter durchlässige Böden den Wasserrückhalt, sodass ein natürlicher Abfluss über das Grundwasser erfolgt. Für Entnahmen für die öffentliche Wasserversorgung und landwirtschaftliche Beregnung sind keine Steigerungen zu verzeichnen.

3. Besteht nach Auffassung der Landesregierung ein Zusammenhang zwischen der zunehmenden Bodentrockenheit im nördlichen Teil der Region Hannover und den Wasserentnahmen im Fuhrberger Feld zur Trinkwasserversorgung großer Teile Hannovers?

Die Wasserentnahmen wurden entsprechend der bisherigen Grundwasserneubildung (bis 2018) vergeben und erfolgen zum Teil seit 50 Jahren in dieser Höhe ohne bisher beobachtete signifikante Trockenheit. Aufgrund der fehlenden Niederschläge seit 2018 konnten fallende Grundwasserstände beobachtet werden. Als primäre Ursache der Bodentrockenheit sind die fehlenden Niederschläge seit 2018 zu nennen.

Die Effekte von Grundwasserentnahmen sind nach derzeitiger Kenntnislage nicht Bestandteil des zugrunde liegenden Modellsystems und daher auch nicht ursächlich für die im UFZ-Dürremonitor aktuell ausgewiesene Dürresituation im Bereich Fuhrberger Feld. Insofern kann ein Zusammenhang

zwischen der verbleibenden Dürresituation in der Region Hannover auf Basis der Berechnungen des Dürremonitors und der Grundwasserentnahme im Fuhrberger Feld bereits im Ansatz nicht hergestellt werden.

Grundsätzlich kann die mit einer Grundwasserentnahme verbundene Grundwasserabsenkung die Bodenfeuchtegehalte beeinflussen. Bei geringen Grundwasserflurabständen kann sich der Grundwasseranschluss der Böden bei einer Grundwasserabsenkung verschlechtern oder verloren gehen. Aufgrund der langjährig stattfindenden Grundwasserförderung ist jedoch auch die Bodenwasserhaushaltsdynamik bereits langjährig auf diese Situation eingestellt. Eine zunehmende Bodentrockenheit als Entwicklung der letzten Jahre ist als Ergebnis der klimatischen Entwicklung der vergangenen Jahre zu sehen (siehe hierzu auch Antwort zu Frage 2).

4. Besteht nach Auffassung der Landesregierung die Notwendigkeit, das Wassermanagement im nördlichen Teil der Region Hannover, speziell im Fuhrberger Feld, umzugestalten? Falls ja, in welcher Form?

Die Landesregierung hat bereits mit dem im Jahr 2022 veröffentlichten Wasserversorgungskonzept die Notwendigkeit regional angepasster Wassermanagementkonzepte hervorgehoben (<https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/wasserversorgungskonzept-niedersachsen-210626.html>). Auch der nördliche Teil der Region Hannover ist in diesem Zusammenhang als Region mit erhöhtem Handlungsbedarf ausgewiesen. Im Rahmen diverser Projekte gibt es hierzu bereits Vorhaben (z. B. Wasserallianz Hannover Nord, Zusammenschluss der beteiligten Wassernutzer, Gemeinschaftliches Handeln im Klimawandel: Klimaangepasstes regionales Wassermanagement für Landwirtschaft, Umwelt und Mensch in der Gemeinde Uetze [GeHaKliWaL]), welche die Notwendigkeit unterstreichen. Weitere Ergebnisse soll das für 2024 geplante Wassermengenmanagementkonzept der Region Hannover liefern. Dieses befindet sich aktuell in der Planung, der für die Umsetzung des Projektes notwendige Fördermittelbescheid der NBank steht aktuell noch aus (Wassermengenmanagement zur Bewirtschaftung der Grundwassermengen in der Region Hannover [Antrag Region Hannover vom 27. Juni 2023, FRL Klimafolgenanpassung]).

5. Wie bewertet die Landesregierung die Umsetzbarkeit des von Vertretern der Landwirtschaft unterbreiteten Vorschlags, überschüssiges Wasser aus feuchteren Arealen nicht mehr ab-, sondern auf trockene Flächen umzuleiten? Welche wasserbaulichen Maßnahmen wären dazu notwendig?

Die Umsetzbarkeit dieses Vorschlags soll in dem in der Antwort zu Frage 4 genannten Projekt „Wassermengenmanagement zur Bewirtschaftung der Grundwassermengen in der Region Hannover“ geprüft und analysiert werden. Mögliche Maßnahmen und Handlungsbedarfe werden in diesem Zuge herausgearbeitet. Grundsätzlich orientiert sich der unterbreitete Vorschlag an dem natürlichen Zustand der Flächen. So wurden die betroffenen Flächen seinerzeit für die landwirtschaftliche Nutzung trockengelegt. Eine Rückentwicklung ist jedoch nicht ohne Probleme zu erreichen, da hier gegebenenfalls teilweise in Flächeneigentum sowie diverse Nutzungen einzugreifen ist, denen wirtschaftliche Interessen gegenüberstehen. Die Umsetzbarkeit ist daher stark von der konstruktiven und einseitigen Mitarbeit der betroffenen Eigentümer*innen und den Nutzenden abhängig.

6. Wie hoch wären in etwa die Kosten einer derartigen Umgestaltung des Wassermanagements im nördlichen Teil der Region Hannover (grobe Schätzung reicht)?

Um die Kosten einer derartigen Umgestaltung des Wassermanagements abschätzen zu können, bedarf es einer grundlegenden Planung. Diese liegt zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vor. Aussagen zu den Kosten sind daher derzeit nicht möglich.

7. Wie beurteilt die Landesregierung den gelegentlich zu vernehmenden Vorschlag, größere Teile der zwischenzeitlich im Fuhrberger Feld aufgeforsteten Flächen wieder zu roden, um die Grundwasserneubildung zu verstärken?

Die Landesregierung hält das Konzept der Rodung von aufgeforsteten Flächen nicht für zielführend, um den vielschichtigen Herausforderungen der Wasserwirtschaft in quantitativer und qualitativer Hinsicht gerecht zu werden.

Grundsätzlich steigt die Sickerwasserrate eines Standortes in der Reihenfolge der Nutzungen: Nadelwald, Mischwald, Laubwald, Grünland und Acker an. Literaturangaben gehen unter den aktuellen klimatischen Bedingungen für Wald gegenüber Grünland von einer um ca. 60 mm, gegenüber Ackerland um ca. 120 mm geringeren Sickerwasserrate aus.

Neben den vorgenannten quantitativen Effekten beeinflusst die Nutzung jedoch auch maßgeblich die Qualität des Sickerwassers. Insofern stellen forstlich genutzte Flächen „Verdünnungsflächen“ für potenzielle Einträge von Nähr- bzw. Schadstoffen aus anderen Nutzungen dar.

Waldböden verfügen durch ihre Humusaufgabe, ihr tiefreichendes Wurzelsystem und hohe Humusgehalte über besonders effektive Filterfunktion und hohe Infiltrationsraten für Niederschlagswasser. Dadurch werden Schadstoffe effektiv zurückgehalten. Der Nitrataustrag aus Waldböden ist in der Regel deutlich geringer als bei anderen Nutzungsformen. Insbesondere unmittelbar nach einer Rodung würde mit einer erheblichen Nitratmobilisierung zu rechnen sein. Weiterhin wird durch die Bewaldung ein hohes Maß an Bodenschutz gewährleistet. Durch die Verringerung des Oberflächenabflusses wird zudem ein besserer Wasserrückhalt in der Fläche sichergestellt.

Darüber hinaus steht eine Rodung von Waldflächen im Widerspruch zu anderen Zielsetzungen wie der Erhaltung der Waldfunktionen und damit u. a. dem Klimaschutz, dem Naturschutz und der Bereitstellung von Erholungsflächen. Mit dem Ziel eines artenreichen Mischwaldes und der damit einhergehenden Erhöhung der Sickerwasserspende hat u. a. der Wasserversorger enercity AG in den letzten Jahrzehnten große Anstrengungen zum Waldumbau und zur Aufforstung in Zusammenarbeit mit der Forst-Kooperation Fuhrberger Feld (Freiwillige Vereinbarungen zur Erstaufforstung und zum Waldumbau) erfolgreich umgesetzt. Eine Rodung dieser Flächen mit anschließender Nutzung als Acker- oder Grünland würde bezüglich der dringend erforderlichen Reduzierung der Nährstoffeinträge in die Gewässer eine zusätzliche Belastung bedeuten, die nicht vertretbar ist.

Das Land unterstützt vor dem Hintergrund der wichtigen Funktion des Waldes für das Trinkwasser die Waldbesitzenden in dieser Region beim Waldumbau mit erhöhten Fördersätzen.

8. Wie beurteilt die Landesregierung die Forderung, die Klärwerke in der Region Hannover mit einer vierten Reinigungsstufe zu versehen, um anschließend gereinigte Abwässer im nördlichen Teil der Region Hannover, namentlich im Fuhrberger Feld, zu verregnen?

Die Abwasserwiederverwendung in der Landwirtschaft hat bei uns in Niedersachsen an den Standorten Wolfsburg und Braunschweig eine lange Tradition. Während der Vegetationszeit besteht hier aufgrund der leichten Böden ein hoher Beregnungsbedarf. Entnahmen von Grundwasser werden hier reduziert, indem gereinigtes Abwasser für die Feldberegnung genutzt wird. Außerhalb der Vegetationszeit wird das gereinigte Abwasser ins Fließgewässer eingeleitet.

Dem quantitativen Nutzen der Abwasserwiederverwendung steht allerdings die Besorgnis von Verunreinigungen des Bodens und des Grundwassers mit den im gereinigten Abwasser noch enthaltenen Spurenstoffen gegenüber. Um das gereinigte Abwasser ohne Bedenken nutzen zu können ist deshalb erst zu prüfen, ob die Reduzierung der Spurenstoffe mit dem Einsatz einer vierten Reinigungsstufe ausreichend ist.

Ergänzend sind auch die Anforderungen aus der EU-Verordnung über Mindestanforderungen für die Wiederverwendung aufbereiteten kommunalen Abwassers für die landwirtschaftliche Bewässerung (EU-WasserWVVO) zu beachten.

Ein erster Schritt soll daher der Einsatz einer vierten Reinigungsstufe als Pilotvorhaben für bereits vorhandene Beregnungsgebiete sein. Die Ergebnisse aus den Pilotvorhaben sollen genutzt werden,

um auf dieser Basis die Nutzung von gereinigtem Abwasser zur Beregnung im Bedarfsfall auch aus anderen kommunalen Kläranlagen prüfen zu können.

Weiterhin sind bei der Planung einer bedarfsgerechten Verregnung des gereinigten Abwassers im Fuhrberger Feld auch die Auswirkungen auf den bisher genutzten Vorfluter zu betrachten.

In dem geplanten Wassermanagementkonzept ist deshalb auch die Möglichkeit des Einsatzes der Verregnung von gereinigtem Abwasser unter den örtlichen Bedingungen im Detail zu prüfen.

Dazu ist das vorhandene Projektgebiet zu analysieren und zu beschreiben. Weiterhin sind vorhandene Daten zur Wassernutzung auszuwerten und Prognosen zum zukünftigen Wasserbedarf zu erstellen um damit eine Defizitanalyse zu erstellen. Erst nach Vorlage dieser Informationen kann eine Aussage darüber getroffen werden inwieweit es sinnvoll ist, die Verregnung des gereinigten Abwassers in das Konzept mit einzubeziehen.

9. Wie hoch wären in etwa die Kosten dieser Maßnahme aus Frage 8 (grobe Schätzung reicht)?

Auf die Antwort zu Frage 6 wird verwiesen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es nicht möglich die Kosten für die Maßnahmen aus Frage 8 zu ermitteln. Erst nach Vorlage einer Planung, mit Festlegung welche Kläranlagen mit welchen Wassermengen eingebunden werden sollen, können die Kosten für die vierte Reinigungsstufe, mögliche Speicherbecken sowie die erforderlichen Leitungen und Pumpwerke ermittelt werden.

10. Wie beurteilt die Landesregierung den Vorschlag der Landwirtschaft, im nördlichen Teil der Region Hannover Speicherflächen zu schaffen, auf denen während starker Regenfälle Wasser gesammelt werden kann? Wie beurteilt die Landesregierung in diesem Zusammenhang den Vorschlag, auf diesen Flächen neben Regenwasser auch Wasser aus Fließgewässern wie der Leine zu speichern?

Wasserrückhalt in der Fläche ist ein wesentliches Instrument zur notwendigen Stärkung des Landschaftswasserhaushaltes. Die Landesregierung hält es für sinnvoll, auch die Schaffung von Speicherflächen in die Erarbeitung eines Wassermanagementkonzeptes mit einzubeziehen.

11. Wie hoch wären in etwa die Kosten für die Schaffung derartiger Speicherflächen im nördlichen Teil der Region Hannover (grobe Schätzung reicht)?

Auf die Antworten zu den Fragen 6 und 9 wird verwiesen.

(Verteilt am)